Ausgabe
1/2013

ADVENTIST THEOLOGICAL SOCIETY

NEWSLETTER

Dreifach beschenkt

von Conny Witzig

„So soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“

Jesaja 55,11

Seit einigen Wochen besuche ich zusammen mit einer Freundin wöchentlich die Bewohner eines MS-Heims (Multiple Sklerose). Einige von ihnen durfte ich bereits kennenlernen als ich in diesem Heim regelmäßig eine Schwester aus unserer Gemeinde besuchte. Jedes Mal tat mir das Herz so weh, wenn ich das Leid dieser Menschen sah. Viele von ihnen sind einige Jahre jünger als ich und manche fanden ihre Heimat hier schon vor 15 Jahren. Welch einen Sinn, welch ein Ziel haben sie in ihrem Leben, wissend, dass hier die Endstation ist. Hier verbringen sie ihre letzten Jahre. Für einige besteht der Tagesablauf darin, gewaschen, gefüttert und dann im Rollstuhl vor ein Fenster gestellt zu werden. Andere haben noch das „Vorrecht“ ihren Rollstuhl mehr oder weniger mühselig selber bewegen zu können und Ausflüge zu machen. Nachdenken ist ihre Hauptbeschäftigung, da viele dieser liebenswerten Menschen nur noch ihren Kopf bewegen, im Bett liegen oder schräg im Rollstuhl hängen können. Manche können kaum noch sehen und haben eine sehr undeutliche Aussprache. Das alles hat in mir ein großes Verlangen

geweckt, diesen betroffenen Menschen die Hoffnungsbotschaft zu bringen. Aber wie?

Monatelang bat ich Gott, mir zu zeigen, wie ich ihr Herz erreichen kann und Schritt für Schritt öffnete er die Türen.

Heute habe ich das Vorrecht, die Heimbewohner einmal in der Woche zu besuchen. Voller Vorfreude warten fünf von ihnen inzwischen regelmäßig auf unser Kommen. Die Schwestern stellen sie schon in den Aufenthaltsraum, während andere mobile Bewohner mit ihrem Rollstuhl dazu kommen oder auch wieder gehen. Wir reden ein wenig miteinander und dann beginne ich aus dem Buch „Schritte zu Jesus“ vorzulesen, während meine Begleiterin im Stillen für die Zuhörer betet.

Jedes mal bin ich tief berührt, wenn ich solche Reaktionen höre: „Glaubst du, Gott wird mir vergeben?“; „Meinst du, ich werde auch mal im Himmel sein?“; „Zeig uns, wie man betet.“; „Ich fühle mich heute befreit, weil ich nun weiß, dass Jesus mir vergibt.“; „Die Worte, die du liest, sind wie ein Lichtstrahl in meiner Seele.“; „Das wäre schön, wenn Jesus jetzt hier wäre!“

Wie schön zu erleben, dass Gottes Wort nicht leer zurück kommt, wie er es in Jesaja 55,11 versprochen hat: „So soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“

Aber nicht nur das. Gott beschenkt uns mit dieser Verheißung dreifach!

1. *Sein Wort, das ich vorlese berührt die Herzen der Bewohner.*
2. *Während ich lese, berührt sein Wort auch mein Herz erneut.*
3. *Die dankbaren Reaktionen mancher Bewohner sind ein großes Geschenk und ein Beweis dafür, dass Sein Wort nicht leer zurück kommt.*

Eine Verheißung, drei Geschenke!

Gott kann jeden von uns als den „Postboten“ seines Wortes gebrauchen.

Conny Witzig
2. Vorsitzende
von ATS deutschsprachiger Zweig

Bericht über den ATS Youth Congress auf Rügen

von Markus Klisch

Noch 1 3/4 Jahre. Ausreichend Zeit, um einen Kongress mit einem Team von ca. 30 jungen und motivierten Leuten aus verschiedenen Teilen Norddeutschlands vorzubereiten. Doch trotz dieser

vermeintlichen Sicherheit hatte Gott noch ein paar Dinge für uns bereitgehalten, bei denen unsere Geduld und unser Vertrauen auf ihn auf die Probe gestellt werden sollten.

Vor allem der bis wenige Wochen vor dem Kongress noch nicht feststehende Austragungsort brachte uns dazu, gemeinsam mit intensivem Gebet auf die Knie zu gehen, eine wunderbare Erfahrung, wie sich später herausstellen sollte. Einige der im Vorfeld angefragten Schulen und Einrichtungen hatten sehr deutlich ihre Bereitschaft zur Realisierung des Kongresses signalisiert, Leiter hatten sich bereit erklärt, die Beantragung bei der entsprechenden Stadt zu unterstützen, am Ende wurde uns dann aber doch eine Absage für unser Vorhaben erteilt. Was tun? War es nicht Gottes Wille, dass dieser Kongress stattfinden soll? Oder war die Zeit noch nicht reif dafür? Wir hatten doch alles in Gottes Hände gelegt und der Kongress sollte doch nicht zu unserem Vergnügen sondern zu seiner Ehre und für die Jugendlichen in Norddeutschland stattfinden. Diese und ähnliche Gedanken schwirrten in unseren Köpfen, je weiter die Zeit voranschritt. Aber Gott hatte unsere Gebete gehört. Etwa 12 Wochen vor Beginn des Kongresses erhielten wir die Zusage der Jugendherberge in Prora, einer Unterkunft auf der schönen und größten Insel Deutschlands, auf Rügen, und nur 150 m vom Ostseestrand entfernt. Was für eine wunderbare Antwort auf unsere Gebete und was für eine Überraschung.

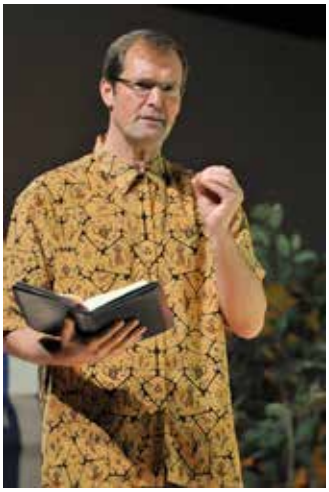
Neu motiviert von dieser guten Nachricht galt es nun die verbleibenden Dinge für den Kongress zu planen und abzustimmen. Ein Punkt dabei war die Kontaktaufnahme zu den Geschwistern vor Ort, um unser Vorhaben vorzustellen und um Unterstützung für den geplanten Outreach und die Nacharbeit zu bitten. Rügen ist, auf dem Gebiet der ehemaligen DDR liegend, ein sehr atheistisch geprägter Landstrich, auf dem hier und da auch der Aberglaube Einzug gehalten hat. In den vergangenen Jahrzehnten gab es immer mal evangelistische Bemühungen, jedoch scheinbar mit sehr geringem Erfolg. Für einen Missionseinsatz also ein denkbar schweres Pflaster. Aber warum nicht die Herausforderung wagen und auf Gottes Wirken auch in diesem Teil Deutschlands

vertrauen? In der zentralen Stadt auf der Insel Rügen, in Bergen, gibt es mittlerweile seit wenigen Jahren wieder eine kleine Gemeinde, welche zuvor für ein paar Jahre nicht existierte. Beherzte Geschwister vor Ort hatten diese Gemeinde im Rahmen eines Fördervereins erneut ins Leben gerufen. Ein junges Arztehepaar, Geschwister Kopp, welche nach Gottes Willen für ihren künftigen Einsatzort gebeten hatten, war hinzugezogen und engagierte sich sehr in der Hauskreisarbeit. In diesem Kreis herrschte der Wunsch, mehr missionarisch tätig zu sein und den Geschwistern war es ein großes Gebetsanliegen, dass Gott auf ihrer Insel noch mehr tun könnte. Als unser Anruf Geschwister Kopp erreichte, konnten sie es kaum glauben. Gott hatte ihre Gebete, ohne dass wir davon wussten, auf diese Art und Weise erhört und gern waren sie bereit, unser Vorhaben in der Gemeinde vorzustellen, uns bei der Realisierung des Kongresses zu unterstützen und ein Programm zu erstellen, zu dem die Menschen auf Rügen nach der Zeit des Kongresses in die Gemeinde oder den Bibelkreis kommen konnten. Trotz einiger Dinge, die noch zu klären waren und intensiven Gebets bedurften, stellte sich die Gemeinde hinter dieses Projekt und war, genau wie wir, voller Erwartungen auf den Tag, als der Kongress beginnen sollte.

Am 26.10.2012, nur wenige Tage vor dem Reformationstag, war es dann soweit. Der seit langer Zeit erste missionarisch orientierte Jugendkongress in Norddeutschland, der ATS-Youth-Congress, stand mit dem Motto „Revive us again“ („Belebe uns neu“) bevor. Etwa 200 Jugendliche reisten aus verschiedenen Teilen Deutschlands an und erreichten den insgesamt 4,5 km langen „Koloss von Prora“, einen Gebäudekomplex zwischen Binz und Saßnitz, der nicht nur in der Zeit des Nationalsozialismus, sondern auch während der Teilung der beiden deutschen Staaten Geschichte geschrieben hatte. Ein Teil der Geschichte betrifft sogar speziell uns als Adventisten. Denn genau in dem Gebäudeteil, in dem sich heute die Jugendherberge befindet, waren zur Zeit der DDR adventistische Brüder als Bausoldaten, der einzigen Möglichkeit im Ostteil Deutschlands einen Wehrdienst ohne Waffe zu tun, unter oft ausbeuterischen und demütigenden Bedingungen stationiert. Ein Bruder von ihnen, Uwe Rühle, der bereits verstorben ist und von dem wir wussten, dass er an diesem Ort bei den Bausoldaten diente, stammte aus Leipzig. Die Aufzeichnungen, die er während dieser Zeit heimlich in sein Tagebuch schrieb und die unter anderem von der stärksten Waffe gegen willkürlich vorgehende Vorgesetzte, der Sanftmut, handeln,

sind kürzlich als Buch erschienen. Ein anderer Bruder, von dem wir wussten, dass er hier seinen Wehrdienst absolviert hatte, war der am Kongress teilnehmende und uns als Arzt unterstützende Bruder Kopp. Und so standen wir an diesem geschichtsträchtigen Ort und waren gespannt, wie Gott uns in den nächsten 3 Tagen begegnen würde.

Trotz des am ganzen Wochenende tagsüber vorherrschenden Sonnenscheins, waren die Temperaturen auf Rügen recht niedrig, leider auch in der sich neben der Jugendherberge befindlichen Veranstaltungshalle. Jedoch waren wir so gezwungen näher zusammenzurücken, was in einer so guten Gemeinschaft nicht schwer gefallen ist. Und wenn die nur schwach funktionierende Heizung in der Halle uns nicht wirklich erwärmen konnte, so hat es das dort verkündigte Wort Gottes umso mehr getan.



Gemäß dem Motto „Belebe uns neu“ eröffnete einer unserer Hauptreferenten, Chris Berger, der Direktor des Seminar Schloss Bogenhofen und Dozent am Theologischen Seminar sowie Mitbegründer der Youth in Mission Kongresse, den Kongress am Freitagabend und zeigte uns anhand der bekannten Geschichte von Abraham und Lot ganz neu und für unsere Zeit greifbar, wie man aus guten Verhältnissen auf Abwege

geraten kann und es einer „Neubelebung“ bedarf, um wieder aus diesem Fahrwasser herauszukommen. Bei der Predigt wurden einige Herzen angesprochen und etliche Jugendliche folgten dem Aufruf „Verlass Sodom“. Chris Berger sollte am Sonntag ein weiteres Mal zu Wort kommen und uns anhand der Geschichte mit dem Tod Lazarus’ in Johannes 11 zeigen, was es bedeutet „Vertrauen“ zu Gott und seinen Zusagen zu haben, auch wenn es einem als zu spät erscheint. Am Sabbat, am Sonntagabend und am Montag zeigte uns Justin Kim, unser zweiter Hauptreferent und Direktor des Public Campus Ministries der Michigan Vereinigung sowie Mitbegründer der GYC-Bewegung, anhand des 1.Buchs der Könige, wie die Situation des Volkes Gottes durch die nach David und Salomo folgenden Könige immer schlimmer

wurde und es beim König Ahab durch Elia einer „Neubelebung“ des Volkes bedurfte. Hierbei wurde deutlich, dass auch Versagen eine Chance zur persönlichen Erweckung ist, ein Blickwinkel, der dem einen oder anderen doch deutlich Mut gegeben hat. Aber auch Werner Renz hatte in einer Morgenandacht Gelegenheit, über den Morgenstern zu sprechen und gleichnamiges Lied spontan mit uns einzuüben und zu singen. Beeindruckend war, dass das zu uns gesprochene Wort aller Referenten nicht nur die in Prora Anwesenden bewegt hat, sondern auch bei den Zuschauern im Livestream seine Wirkung zeigte.

Am Sabbat waren zusätzlich zu den Teilnehmern des Kongresses noch etwa 25 Tagesgäste hauptsächlich aus der Gemeinde Bergen und aus Stralsund zu uns gestoßen und wir konnten den Gottesdienst miteinander verbringen und gemeinsam Gott loben, sogar mit einem eigens für dieses Wochenende komponierten Lied „Revive us again“. Benny Brunotte, der fast das ganze Wochenende unter uns war, richtete als Jugendabteilungsleiter ein Grußwort der Hansa-Vereinigung an uns. Er war über das Engagement der Jugendlichen für den Kongress positiv überrascht und bat jeden der Teilnehmer, sich auch vor Ort im Dienst für die Gemeinde aktiv einzubringen, ein Wunsch, der auch uns ein Anliegen ist und bleibt. Am Nachmittag hatten wir im Rahmen eines Missionseinsatzes die Gelegenheit, die Bewohner der Insel Rügen etwas näher kennenzulernen. Für Meinungsumfragen in der Fußgängerzone und von Haus zu Haus, für Straßengesang und für Sozialprojekte in Altersheimen wurden wir in verschiedene Gruppen aufgeteilt und konnten im Seebad Binz, in Bergen, Saßnitz und in Sagard auf verschiedenste Art und Weise mit den Menschen ins Gespräch kommen und sie zum Kongress sowie zu den Veranstaltungen der Gemeinde Bergen einladen. Wir können Gott sehr dankbar sein, dass sich so viele der Teilnehmer bereit erklärt haben, an dieser Aktion mitzumachen. Ein besonderer Dank gilt aber auch all den Leuten, die nicht nur während dieser Zeit sondern

während des gesamten Kongresses bereit waren, in dem speziell dafür eingerichteten Gebetsraum auf die Knie zu gehen und für Gottes Führung und Leitung sowie das Gelingen des Kongresses zu beten. Ein großer Segen für alle waren die vielen Erfahrungsberichte am Sabbatabend über

den Missionseinsatz. Hier konnten wir deutlich spüren, dass Gott auch Menschen auf der Insel Rügen vorbereitet hatte und wir wünschen der Gemeinde in Bergen, dass die geknüpften Kontakte auch zu einer dauerhaften und segensreichen Verbindung zu den Geschwistern vor Ort werden.

Am Sonntag hatten wir die Möglichkeit, uns sowohl am Vor- als auch am Nachmittag intensiver mit bestimmten Themen zu beschäftigen. Insgesamt 14 verschiedene Workshops (Adventgeschichte, Lieblingssünde, Gebet, Partnerschaft, um nur ein paar wenige zu nennen) standen zur Auswahl und dieses Angebot wurde gut in Anspruch genommen. Zwischendurch lud die sehr nahe gelegene Ostsee und die strahlende Sonne dazu ein, einen kleinen Strandspaziergang zu machen und diese Kulisse eignete sich hervorragend für ein Foto mit allen Kongressteilnehmern. Besonders gut empfunden wurde die durch die verhältnismäßig überschaubare Teilnehmerzahl bedingte persönliche Atmosphäre und der dadurch eher mögliche direkte Kontakt zu den Referenten und Workshopleitern. Beeindruckend waren aber auch die persönliche Gaben der Teilnehmer, welche vor und während des Kongresses in verschiedenen Bereichen zur Geltung kamen. Stellvertretend für alle weiteren seien hier die Organisation, Gebet, Webdesign und Finanzen genannt.

Vielen Dank an Gott für die wunderbare Zeit, die wir auf Rügen haben durften und vielen Dank auch an alle, die sich für das Gelingen des Kongresses in seinen Dienst gestellt haben.

Markus Klisch
Gemeinde Leipzig

Buchempfehlungen

Ein gesunder Geist - Wie erlangen wir ihn?
Wie funktioniert der menschliche Geist? Welche Rolle spielen unsere Gedanken und Gefühle, die Vernunft, das Gewissen und unser Wille darin? Wie sollen sie nach Gottes Absicht zusammenwirken? Und welche Bedeutung haben Freiheit, Liebe und Wahrheit für unsere geistig-seelische Gesundheit?
Der Autor zeigt, wie allen emotionalen und psychischen Problemen eine buchstäblich verkehrte Funktionsweise des Geistes zugrunde liegt, und was wir verändern müssen, damit wir ein Leben im Gleichgewicht, voller Lebensfreude und mit innerem Frieden führen können.
Autor: Timothy R. Jennings, Seiten: 192, Ausgabe: 2009
Bei www.adventistbookcenter.de zu beziehen für 14,80 €

Fan oder Nachfolger
Bin ich ein „Fan“ Gottes oder sein Nachfolger? Worin liegt der über das ewige Leben entscheidende Unterschied? Eine spannende Wegweisung für junge Menschen.
Autor: Marcus Witzig, Seiten: 92, Ausgabe 2013
Bei ATS zu beziehen: 5 €.

Die aktuelle Botschaft der Offenbarung
Weitere Infos auf Seite 15.
Autoren: Ingo Sorke, Ekkehardt Müller, Martin Pröbstle
Seiten: 278, Ausgabe 2012
Bei ATS zu beziehen: Rentner und Auszubildende 3 €, sonst 5 €.

Termine

9. März 2013
ATS-Youth-Congress in Bad Windsheim mit Dr. Ingo Sorke

28.-30. Juni 2013
ATS Jahrestagung in Krelingen, mit Dr. Miroslav M. Kis

06.-08. Dezember 2013
ATS Symposium

02.-05. Januar 2014
ATS-Youth-Congress in Krelingen

4. Theologisches Symposium von ATS in Baden-Württemberg

von Christian Wannenmacher

Um zur Festhalle von Fellbach-Schmiden zu gelangen, mussten sich die etwa 350 Teilnehmer erst auf kräftigen Schneefall und dann auf Glätte bei Sonnenschein einstellen. „So viele Stimmen“ lautete das Motto, aber nur drei Referenten führten geordnet an die Fragen rund um „Pluralismus, Vielfalt, Einheit in der Bibel“ heran. Der Tisch war jedoch gut gedeckt.

Fernando L. Canale, Philosoph und systematischer Theologe an der Andrews Universität, zeichnete ein düsteres Bild: Er sehe nurmehr eine administrative und keine spirituelle Einheit der Freikirche weltweit. An der Oberfläche kämpfe sie mit Gottesdienstformen, kulturellen Einflüssen und der geeigneten Kommunikation mit ihrer Umwelt. Im Kern aber bestehe eine Uneinigkeit über die theologischen und philosophischen Grundlagen, die im 20. Jahrhundert kräftig erschüttert wurden. Der wissenschaftliche Pluralismus im adventistischen Bildungssystem produziere mittlerweile „biblische Analphabeten“. Ökumenismus triumphiere selbst innerhalb der Gemeinde, während Spi-

Verkündigung

Gebet

Gemeinschaft

28.-30. Juni 2013

ATS Jahrestagung 2013

in Krelingen

„Gott spricht: Lernt von mir!“

mit Miroslav Kis

Sechs Schritte zur Pflege eines christlichen Denkens.

ADVENTIST THEOLOGICAL SOCIETY

ritualität außerhalb in aller Munde sei. Aber diese vermeintlich neue spirituelle Begleitung der Wissenschaft sei in Wirklichkeit nur die alte römisch-

katholische Idee der Metaphysik. Und sie umgehe immer noch die Erfahrung des Heiligtums, die uns allein durch das Verstehen des Wortes verändern kann. „Haltet Eure Augen fest auf den Felsen gerichtet, Jesus Christus! Ohne sein Wort wird sein Geist und seine Liebe (auch in Euch) zunichte gemacht."

Alberto Timm, historischer Theologe und assoziierter Direktor am E. G. White Estate der Generalkonferenz, verglich das Streben nach theologischer Einheit der adventistischen Pioniere mit den Herausforderungen der Weltgemeinschaft im Internetzeitalter. Natürlich kannten auch die Pioniere zentrifugale Kräfte, denn der Verlust des gemeinsamen Zieles bedingte das Durcheinander nach der großen Enttäuschung. Roswell F. Cottrell sah 1857 „einen Schwarm wilder Gänse auf der Suche nach warmen Gefilden". Das war umso bedauerlicher als William Miller nach seiner Abwendung vom Deismus in der Bibel ein „perfektes und harmonisches System" erkannt hatte. Bevor Ellen White diesen Gedanken 1884 mit Bezug auf das Heiligtum wieder formulieren konnte, durchlief die junge Bewegung einen Prozess der Identitätsfindung im ernsthaften Studium des Wortes unter Gebet. Daher beruft sich Spectrum Magazine mit jenen in den 1960er Jahren gegründeten Adventist Forums zu Unrecht auf diese Tradition, denn der „Gehorsam des Glaubens" stellt sich nicht automatisch ein, sondern werde nur durch das biblische Wort vermittelt, das jemand willentlich akzeptiert.

Schon Leroy E. Froom wusste: „Während die Gemeinde die Welt evangelisiert, säkularisiert die Welt die Gemeinde." Eine religiöse Bewegung muss sich immer wieder zwischen Reformation und Neuinterpretation entscheiden. Seit 1998 hat es die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten aber nicht mehr nur mit einzelnen regionalen Krisen zu tun. Durch das

Internet würden „alten Leichen“ wiederbelebt. Es kämen aber auch neue Gegner hinzu, die ihre Muster mit den alten verbanden, und das in immer schnellerer Abfolge. Harte Kritiker wie Dudley M. Canright seien früher noch freiwillig ausgeschieden, heute blieben selbst hartnäckige Gegner ihrer Mitgliedschaft treu. Ellen White zufolge werde jedoch die endzeitliche Sichtung schließlich ein entscheidender Teil der Lösung in der Auseinandersetzung mit dem Pluralismus sein.

In seiner Predigt zum Gottesdienst hat Winfried Vogel, Alttestamentler und derzeit Redakteur sowie theologischer Referent der Stimme der Hoffnung, die „eigenartige Begegnung“ von Jesus und Pilatus zum Anlass genommen, der Frage nach der Wahrheit bis in die Gegenwart nachzugehen. Symptomatisch für Postmoderne sei das Interesse an Spiritualität bei gleichzeitiger Kritik am Absoluten jedweder Herkunft. Sie seien geprägt von der Angst vor der Ergebung in die Wahrheit: „Wenn wir absolute Wahrheit nicht fassen können, dann existiert sie praktisch nicht.“ Alttestamentler wüssten jedoch um den lebenspraktischen Sinn jeglicher Wahrheitsbehauptung. Sie gründe in der Wahrnehmung der Person und dem Inhalt der Beziehung zu dieser Person. Insofern habe Pilatus die Antwort verpasst, die direkt vor ihm stand. Ihm fehlte die Erwartung zur Veränderung durch die Begegnung mit dem Messias.

Jesus selbst habe das „Ziel der Sehnsucht“ in Joh. 17,17-23 formuliert. Hier gehe es weder um Politik noch Ökumene, sondern um einen geistlichen Vorgang, den Menschen nicht erzeugen könnten. Zwar sei wichtig, die Situation zu beschreiben, aber wir können dem Heiligen Geist auch Raum geben, indem wir Feindbilder abbauen. Anstatt ängstlich Pendelbewegungen nachzugeben, sollten wir unsere Ängste überwinden und dem Anderen „aufrichtig und in der gebotenen Demut“ begegnen. Winfried Vogel bekannte: „Ich bin ein Sünder und mir ist vergeben worden. Je länger ich

mir das bewusst mache, desto mehr erkenne ich, dass es andere gibt, die eine ähnliche Erfahrung gemacht haben.“ Die gemeinsame Gewissheit der Vergebung von Schuld verbindet. Darin seien wir uns alle gleich (Gal 3,26-28). Es gehe um die Beziehung zur Wahrheit in Christus und zu unserem Nächsten. Die Sichtung der Gemeinde werde sich auf diesem Feld abspielen (Mt 25,40).

In der Abschlussdiskussion wurde manches doch noch einmal zugespitzt: Möglicherweise bräuchten wir noch mehr Enttäuschungen. Christliche Spiritualität ohne die Erkenntnis Christi im Heiligtum jedenfalls gleiche einer Kenntnis von Information ohne Verbindung mit der Quelle. Die Welt gehört heute den von allerlei Überzeugten, aber die Gegenwart Gottes finde sich nur im Heiligtum. Sollten Adventisten das vergessen, stünden sie dem drängenden Ruf zum ökumenischen Gespräch hilflos gegenüber, denn es bliebe ansonsten nur das römisch-katholische System übrig. Dagegen seien die Marksteine des frühen Adventismus der Werkzeugkasten für eine „biblische Ökumene“. Die Vollendung unseres Auftrags liegt also noch in der Zukunft. Daher komme es nun darauf an, womit wir unsere Zeit verbringen. Wir sollten den Konflikt unter uns nicht weiter institutionalisieren. Wir sollten demütig zur Bibel und zum Schrifttum von Ellen White zurückkehren. Schüler seien in der Regel radikaler als ihre Meister, und das wirke oft nicht zum Guten. Es wird aber hoffentlich eine Generation kommen, die unsere zwischenzeitlich verlorene Vision von der Wahrheit des Heiligtums zurückgewinnt und anschließend in Kenntnis der philosophischen Verhältnisse auch in die wissenschaftliche Arena trägt. Wie schon eingangs bemerkt: Wenn Schneefall und Sonnenschein einander abwechseln, dann „Vorsicht, Gefahr von Glätte!“ Alle sechs Vorträge sind unter www.ats-info.de auch nachträglich anzuhören.

Christian Wannenmacher
Gemeinde München

Das neue Journal ist erschienen!

Titel:

„Die aktuelle Botschaft der Offenbarung“

Autoren:
Ekkehardt Müller
Ingo Sorke
Martin Pröbstle

Preis regulär: **5€**
Rentner/Studenten: **3€**

Allgemeine Infos

Herausgeber

Adventistische Theologische Gesellschaft
Deutschsprachiger Zweig
Wannenweg 9/1
74394 Hessigheim
Tel: 07143-963430
Fax: 07143-963428
E-Mail: info@ats-info.de
www.ats-info.de

Bankverbindungen

ATS-Deutschspr. Zweig 35075 Gladenbach
Konto: 16 16 26 05
BLZ: 500 100 60
Postbank Frankfurt
IBAN: DE92500100600016162605
BIC: PBNKDEFF

Jahresbeitrag

Berufstätige
Einzelperson: 20 Euro
Ehepaare: 28 Euro

Arbeitslose, Studenten und Rentner
Einzelperson: 8 Euro
Ehepaare: 12 Euro

Bitte den Jahresbeitrag bis Ende Juni überweisen. Bitte im Verwendungszweck das Jahr und Mitgliedsbeitrag eintragen. Einzugsermächtigung ist auch möglich!

Spenden

Einen großen Dank allen, die durch ihre Spenden die Verbreitung und Erhaltung der guten Nachricht durch ATS und ATS-Youth Congress ermöglicht und unterstützt haben.
Bitte teilt uns bei Spenden eure Adresse mit, damit wir euch eine Spendenbescheinigung ausstellen können.

Biblische Orientierungshilfe

Alle Ausgaben der Orientierungshilfe stehen auf unserer Homepage zum download bereit.
Vorrätig sind die Orientierungshilfen 9, 10 und 11.

Anschriftenänderungen

Wenn sich eure Anschrift oder E-Mail-Adresse geändert hat, teilt uns bitte die neue Adresse mit.

Wir bitten euch, uns eure E-Mail Adressen zu schicken, damit wir euch den Newsletter schnell und günstig zuschicken können.

Aufzeichnungen von unseren Veranstaltungen

Audio Aufzeichnungen (Kassette/CD) Maranata Media, Klaus Helmich
Stratsried 12, 93492 Treffelstein,
Tel: 09972/300487
Fax: 09972/300527
E-Mail: marcass@gmx.de

Video Aufzeichnungen (DVD/MP3)
Merkis Medien
Mohnring 22, 33468 Ehra-Lessien
Tel: 05377/800063
E-Mail: merkismedien@web.de

Video Aufzeichnungen (Download)
Auf www.ats-info.de stehen die Veranstaltungen zum Download zur Verfügung.